

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonnabends.

Preis pro Quartal durch die Post bezogen 1 M. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6482.

Der Proletarier

Anzeigenpreis: Arbeitsvermittlungs- und Zahlstellen-Anzeigen die halbpaltene Kolonial-Beile 50 S. Geschäftsanzeigen werden nicht aufgenommen.

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verlag von **A. Brey.**
Druck von **E. A. S. Meißner & Co.,** beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: **S. Prüll,** Hannover.
Redaktionschluss: Montag mittag 12 Uhr.

Redaktion und Expedition:
Hannover, Nikolaistraße 7, 2. St. — Fernsprech-Anschluß 3002.

Natur und Geist.

(Zum Pfingstfest.)

Natur und Geist — das sind die beiden Begriffe, die sich besonders innig in unserer Auffassung der Pfingstfeier vereinen. Wie lockt uns die Natur mit so starkem Zauber als zum Feste der Blüten, wie auch tönt das Wort Geist so häufig und hartnäckig an unser Ohr als eben zu diesen Feiertagen.

Die alte, unausrottbare Sehnsucht der Menschen nach einem wogenden Aehrenfeld, nach einer blühenden Wiese, nach einem schattigen, duftenden Wald, nach Luft und Licht, nach Sonne und glitzernden Wasserwellen, nach Erdgeruch und Vogelsang ist gleichsam verkörpert in dem Worte Pfingsten. Und was den Geist anlangt, so tönt noch aus unserm Kindertagen her die Sage der Apostelgeschichte von der Ausgießung des heiligen Geistes, „da sie mit feurigen Zungen redeten“ und eine weiße Taube vom Himmel herabgeschwebt kam, der Menschheit die große Erleuchtung zu bringen.

Das ist wundervoll poetisch, wie denn Pfingsten überhaupt ein poetisches Fest ist. Ein romantisches Leuchten liegt über ihm ausgebreitet; denn es verneint wie kein andres den grauen Alltag der Wirklichkeit, und lieblich und verheißend klingt in ihm das Lied vom gelobten Lande, in dem sorgloser Frohsinn und die helle Feierlichkeit des Geistes zu Hause sind. Es ist Sonne in dem Wort, Licht und Blüten.

Und das ist es ja im Grunde, wonach wir uns sehnen, warum wir arbeiten, warum wir leben!

An dieser Tatsache ändert auch der leidige Umstand nichts, daß der größte Teil der Menschheit sich in drückender Sorge um seine elementarsten Lebensbedürfnisse verzehrt; daß Zehntausende schon zufrieden wären, wenn ihnen nur die nackte Not des Leibes vom Halse bliebe; denn die Ansicht, daß der Mensch nur zum Schaffen geboren sei, ist die Ansicht von Tyrannen und Knechten; ist ein Ueberrest aus jenen Tagen, da man es für selbstverständlich hielt, daß es zwei Klassen — eine mit Sporen, eine mit Sätteln — geben müsse, und hierin gewissermaßen ein Naturgesetz sah.

Etwas weiter sind wir ja doch schon gekommen: Die Gleichheit der Menschen ist anerkannt — theoretisch vorerst. In praxi allerdings sieht es anders aus. Nicht nur die Herrschenden, sondern auch der größte Teil des Bürgertums meinen, daß der Arbeiter eben nur zur Arbeit da sei, allenfalls noch zum Steuerzahlen und zur Verteidigung des Vaterlandes, und daß es eine ziemlich Unverschämtheit sei, wenn der werteschaffende Teil des Volkes außer nach Brot auch nach Lebensgenuß verlange.

Niemand wundert sich darüber, wenn jene geborenen Müßiggänger, die mit einem gefüllten Geldsack auf die Welt gekommen sind, auf der Jagd nach immer neuen (und mitunter recht zweifelhaften) Genüssen sind; keinem fällt es ein, diesen Goldbegrabenden ihr Herrenleben zu verbüßeln. Sie haben's ja dazu! Und sie brauchen weder Hand noch Kopf zu rühren, weil ja das Geld für sie „arbeitet“. Sie streuen die Frucht dieser „Arbeit“ mit vollen Händen aus; denn sie wächst „von selber“ wieder. Ja, von selber!

Und selbst jene Kreise, die nicht dauernd im Müßiggang verharren, die großen Kaufleute etwa, Industrielle, wohlhabende Akademiker usw., räumen dem Genußleben ihrer Familien einen immer größeren Umfang ein. Was hier jährlich für Luxus und Vergnügungsreisen verpulvert wird, dürfte zuweilen ausreichen, ein Duzend Arbeiterfamilien zu ernähren. Aber man muß im Winter auf irgendeinem Sportplatz im Gebirge sein, und der Frühling fordert gebieterisch eine Reise nach der Riviera, nach Stalien oder wer weiß wohin.

Noch ausgebehnter sind die Gesellschaftskreise, die zu Pfingsten lebhaft mit ihrer „Flucht in die Natur“ beschäftigt sind. Wenn nicht mit der Ausführung, dann mit der Vorbereitung. Im Sommer muß man sich natürlich von den Strapazen des Winters erholen, die allerdings sehr verschiedener Art gewesen sein können. Der eine muß die winterlichen Diners und sonstigen Amusements, der andre die Anstrengungen von Kopf oder Hand verdauen.

Der moderne Arbeiter ist gewiß der letzte, der irgendeinem nützlichen Mitgliede der menschlichen Gesellschaft seine Erholung mißgönnt — im Gegenteil: er fordert sie für alle. Es ist ja gerade das Wesen unserer neuzeitlichen Auffassung, daß dem Schaffenden auch der Genuß gebühre. Aber wir wünschen und fordern die Ausdehnung der Erholung auf die Gesamtheit!

Und da steht eben in unsern Wünschen der Naturgenuß obenan! Uns reizen nicht Schnepfendreck und Lustern, und die Spielfälle von Monte Carlo und Ostende könnten unsretwegen schließeln. Es ist uns nicht darum zu tun, glanzvolle Toiletten auf der Strandpromenade von Norderney oder im Kurpark von Wiesbaden spazieren zu führen und tonangebende Halbweidamen in ihren exzentrischen Kostümen zu bewundern. Aber darum ist es uns zu tun: sorgenlos auszuruhen und aus dem Rauschen der Felder und Wälder, aus dem Grünen und Blühen der Wiesen und dem Singen der Meereswellen neue Kraft und Gesundheit zu schöpfen, neuen Frohsinn heimzubringen, neues Licht in das Grau unsrer Plage, neuen, frischen Mut in den immerwährenden Kampf um das Dasein.

Denn die Natur ist und bleibt die große Erneuerin, die ewig junge Schöpferin, aus der letzten Endes alles Werden fließt.

Wir auch sind ein Teil von ihr, und wer wollte sich ihren unabänderlichen Gesetzen entziehen?

Der vor einigen Monaten verstorbene englische Sozialist und berühmte Naturforscher Alfred Russel Wallace hat es einmal bitter beklagt, daß trotz unsrer erstaunlichen Fortschritte in den Wissenschaften „unser System der Regierung und unsre ganze soziale und moralische Organisation in einem Zustand der Barbarei“ verharre. Dieser vortreffliche Satz bewahrheitet sich glänzend auch



Pfingsten!

Ein heiliger Geist hat geschmückt die Welt,
Blüten gestreut in Wald und Feld!

Nur dein Leben, du Proletar,
Steht noch blütenlos immerdar!

Willst du nicht schmücken dein Leben auch?
Soll des Frühlings belebender Hauch

Nicht auch tragen in deine Brust
Sonnenleuchten und Lebenslust?

Nimm von des Lenzes besel'gendem Heil
Sehnsuchtsdrunken die auch dein Teil!

Wisse, daß du auch, der wirkt und schafft,
Bist geboren zu Glück und Kraft!

Lerne begreifen, daß deine Hand
Hält das Radwerk der Welt instand!

Laß deinen Willen flammen zum Licht,
Ford're Rechte für Mühsal und Pflicht,

Heiße deinen Anteil am Lebensglück dreist:
Laß dich erfüllen vom heiligen Geist!



bei unserm heutigen Thema: Die Wissenschaft ist sich längst darüber einig, daß den gesundheitlichen Schäden, welche unsre kapitalistische Produktionsweise verursacht, auch ein gesteigertes Maß an hygienischen Vorbeugungs- und Heilmitteln entgegengestellt werden müsse. Und für den Volkswirtschaftler kann es doch wohl keinen Zweifel geben, daß die werteschaffende Kraft eines Volkes sich immer wieder erneuern und kräftigen muß an den Quellen der Kraft und Gesundheit: der Natur. Aber unsre barbarische soziale Organisation kümmert sich den Teufel um Erkenntnis und Verwirklichung! Sie läßt die Drohnen sich in Sonne und Müßiggang baden und verdammt in blöder Kurzsichtigkeit die Arbeitsbienen zu nie abreißen der Plage. So will es der „heilige Geist“ des Kapitalismus.

Aber wir wollen es nicht. Und trotz alledem wird der gesunde Gedanke, daß dem Schaffenden Erholung und ausgiebiger Naturgenuß gebühre, sich nicht mehr töten lassen. Ansätze zu seiner Verwirklichung sind da. Es gibt schon — wenn auch noch selten und unzureichend — Arbeiterferien mit Lohnfortzahlung. Schon werden gemeinsame Gewerkschaftsfahrten nach landschaftlich oder sonstwie interessanten Orten veranstaltet, ja, eine ganz moderne Arbeiterorganisation versucht es schon mit Luftschiffahrten. Alles noch Anfänge — gewiß. Aber Anfänge, die eine große, entwicklungsfähige Idee in sich bergen: den Arbeitenden zu Naturgenuß und geistiger Weiterentwicklung zu verhelfen. Diese Idee wird in und mit der Arbeiterbewegung wachsen, sobald sich ihrer der Geist der Masse kraftvoll bemächtigt hat.

Denn der Geist unsrer Bewegung ist ein rechter Pfingstgeist: er redet mit feurigen Zungen. Und hätte er je ein Unmöglich genannt, wenn es sich um die Verwirklichung eines gesunden und vernünftigen Zieles handelte? Hätte er's, er wäre nicht das, was er geworden ist!

Der Pfingstgeist der kämpfenden Arbeiterschaft ist der zeitgeborene Geist der Entwicklung. Und als solcher ein Magnet, der alles an sich zieht, was gut und im Werden ist, alles, was hinaus will aus der Barbarei unsrer Tage empor zu sonnigeren Zeiten.

Den tragen Gang der Dinge überall zu beschleunigen, ist die Tendenz unsres Schaffens, das als höchstes Ziel die Vereinigung von Natur und Geist erstrebt.

Natur — nicht nur in dem engeren Sinne, der heute gestreift wurde —, sondern in dem universalen Sinne, der alles natürlich Geschehene umfaßt. Wir wollen nicht zurück zum Naturzustand der Menschheit, aber zur Natur, zur freien, starken Natur, die heute geknechtet und unterdrückt, verbogen und gebrochen wird von den sozialen Verhältnissen, wollen aufrechte, aufrichtige, natürliche Menschen mit einem Geist, der ebensowohl kräftig wie gut, stark wie human ist; der als den Sinn und Zweck des Lebens die Aufwärtsentwicklung der Gesellschaft begreift und somit die gegenseitige Durchdringung von Natur und Kultur erstrebt, die sich heute allzu oft als Gegensätze offenbaren.

Das Ziel ist hoch, das Ziel ist weit. Aber wer mit offenen Augen durch dieses Dasein geht, der sieht doch aller Enden die Umbildung der Dinge. Er sieht auch, wie die Besitzenden immer mehr im besten Materialismus versinken, im oberflächlichen Genuß aufgehen, sieht ihre „Kunst“ in Ideenlosigkeit und Possenhaftigkeit ausarten, ja selbst ihr Humor wird verzerrt und blöde — und sieht darin eben ein Verwelken und Absterben. Die ehernen Naturgesetze des Werdens und Vergehens machen nicht halt vor menschlichen Zuständen und Einrichtungen. Wenn diese ihre Zeit erfüllt haben, fallen sie, wie verdorrte Blätter fallen müssen.

Und von unten herauf drängt die ewig junge und alles verjüngende Kraft eines neuen Geschlechtes, das besetzt ist von dem schöpferischen Geiste der Arbeit und von jenem Idealismus, gestählt im Kampf und in der Daseinseroberung, der sich die Welt von neuem bildet.

Pfingstgeist!
Er erfülle uns alle und rede mit feurigen Zungen, auf daß die Blinden sehend werden und den Willenlosen ein Wille erwache!

Zum 9. Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands.

Am Montag, dem 22. Juni, tritt in München, im Saale der Münchener Kind-Brauerei, Rosenheimer Straße, der Gewerkschaftskongreß zusammen.

Als Tagesordnung ist vorläufig vorgesehen:

1. Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten. (Wahl der Kommissionen, Prüfung der Mandate).
2. Rechenschaftsbericht der Generalkommission. Berichtserstatte: E. Legien = Berlin, und Beratung der Anträge betreffend:
 - a) Allgemeine Agitation.
 - b) Agitation unter den fremdsprachigen Arbeitern.
 - c) Arbeiterinnen-Sekretariat. Berichtserstatte: Gertrud Hanna = Berlin.
 - d) Korrespondenzblatt.
 - e) Sozialpolitische Abteilung. Berichtserstatte: Robert Schmidt = Berlin.
 - f) Zentral-Arbeiter-Sekretariat. Berichtserstatte: Rudolf Wiffel = Berlin.
 - g) Genossenschaften.
3. Berichterstattung über den Entwurf des Regulativs für das Zusammenwirken der Gewerkschaften Deutschland, sowie Beratung der Anträge, betreffend:
 - a) Allgemeines.
 - b) Regelung der Grenzfreiheiten.
 - c) Streikunterstützung und Streikstatistik.
 - d) Gewerkschaftskarteile.
4. Die „Volksfürsorge“. Referent: Gustav Bauer = Berlin.
5. Die Handhabung des Reichsvereinsgesetzes. Referent: August Brey = Hannover.
6. Arbeitswilligenbeschütz und Unternehmer-Terrorismus. Referent: Alexander Schlicke = Stuttgart.
7. Die Bestrebungen des Verbandes deutscher Arbeitnehmeweise. Referent: Adam Reumann = Berlin.
8. Arbeitslosenfürsorge. Referent: August Winnig = Hamburg.
9. Die gesetzliche Regelung der Tarifverträge. Referent: Theodor Leipart = Berlin.
10. Der Einfluß der Lebensmittelsteuerung auf die wirtschaftliche Lage der Arbeiterklasse. Referent: Johanness Timm = München.
11. Beratung der nicht unter den vorstehenden Punkten erledigten Anträge.

Die Tagesordnung ist nicht nur recht umfangreich, sondern auch mit der Besprechung wichtiger Probleme, die den Gewerkschafter und Sozialpolitiker interessieren, reichlich bedacht. Eine Frage aber, die geeignet ist, speziell für unsre Organisation tief einschneidende Klenderungen herbeizuführen, ist Punkt 3 der Tagesordnung. Wir halten es für unsre Pflicht, unsre Mitglieder auf diesen Punkt besonders hinzuweisen, ihnen zu sagen, was für uns als Organisation ungelerner Arbeiter, d. h. solcher, die eine handwerksmäßige Lehrzeit nicht durchgemacht haben, auf dem Spiele steht.

Entsprechend dem Beschluß des Dresdner Verbandstages, der sich für Schaffung von Betriebsorganisationen ausspricht, hatte der Vorstand bei der Generalkommission

weniger, so z. B. in Italien 14,8 Prozent, Frankreich 14,3 Prozent, England 10,9 Prozent, und in Norwegen nur 7,6 Prozent! Hier können die Kassen etwas leisten, wenn der Wille da ist und der beklagte Geburtenrückgang etwas „gehemmt“ werden soll.

@@ Keramische Industrie @@

Aus den bayerischen Gewerbeinspektionsberichten.

Es ist das alte Lied, das uns beim Studium der Gewerbeinspektionsberichte entgegenschallt. Uebelstände, Gesetzesübertretungen, geringe Bestrafung und etwas lächerliche Wohlfahrts-mache ist der übliche Inhalt der Berichte.

Einen ähnlichen Beweis liefert aber auch die Behörde, die über die Arbeiterschutzgesetze zu machen hat, denn von den 324 Gesetzesverächtern wurden nur 24, das sind 7 Prozent, zur Rechenschaft gezogen.

In Unterfranken wurden Kinder unter 13 Jahren nicht nur zu verbotenen Arbeiten herangezogen, sondern auch über die gesetzliche Arbeitszeit hinaus beschäftigt, das heißt, den 12jährigen Kindern wurde die Arbeit der erwachsenen Arbeiter zugemutet.

Sehr begehrt war auch die billige Arbeitskraft der Arbeiterinnen. So wurden in Schwaben in drei Ziegeleien Arbeiterinnen mit Brennen und in einer Ziegelei mit dem Einstampfen des Lehms beschäftigt.

Derartige Maßnahmen haben allerdings zur Folge, daß die weiblichen und jugendlichen Arbeitskräfte mehr zurückgedrängt werden, denn die Unternehmer haben nur dann ein Interesse an deren Beschäftigung, wenn sie unbeschränkt ausgenutzt werden können.

Die Beschaffenheit der Unterkunftsräume in den Ziegeleien läßt anscheinend noch recht viel zu wünschen übrig. So meldet der Bericht aus Schwaben, daß in 21 Fällen die Unterkunfts- und Speiseräume und in 79 Fällen die Schlafräume zu beanstanden waren, die insbesondere auf das Konto der Ziegeleien kommen.

Mit welcher Hartnäckigkeit sich die Ziegeleibesitzer auch hier von ihrer Pflicht zu drücken suchen, zeigt ein Fall, in dem ein Ziegeleibesitzer wegen fortgesetzter Übertretung bezirksamtlicher Verfügungen betreffend Einrichtung und Unterhaltung der Arbeitsräume mit 30 Mark bestraft wurde.

Auch an schweren Opfern der Arbeit mangelte es im Berichtsjahre nicht. In Oberbayern ereigneten sich in den Sand- und Kiesgruben eine Anzahl schwerer, tödlicher Unfälle, wobei auch zwei Arbeiterinnen durch Verschütten den Tod fanden.

Auch an schweren Opfern der Arbeit mangelte es im Berichtsjahre nicht. In Oberbayern ereigneten sich in den Sand- und Kiesgruben eine Anzahl schwerer, tödlicher Unfälle, wobei auch zwei Arbeiterinnen durch Verschütten den Tod fanden.

Auch an schweren Opfern der Arbeit mangelte es im Berichtsjahre nicht. In Oberbayern ereigneten sich in den Sand- und Kiesgruben eine Anzahl schwerer, tödlicher Unfälle, wobei auch zwei Arbeiterinnen durch Verschütten den Tod fanden.

Auch an schweren Opfern der Arbeit mangelte es im Berichtsjahre nicht. In Oberbayern ereigneten sich in den Sand- und Kiesgruben eine Anzahl schwerer, tödlicher Unfälle, wobei auch zwei Arbeiterinnen durch Verschütten den Tod fanden.

Auch an schweren Opfern der Arbeit mangelte es im Berichtsjahre nicht. In Oberbayern ereigneten sich in den Sand- und Kiesgruben eine Anzahl schwerer, tödlicher Unfälle, wobei auch zwei Arbeiterinnen durch Verschütten den Tod fanden.

Auch an schweren Opfern der Arbeit mangelte es im Berichtsjahre nicht. In Oberbayern ereigneten sich in den Sand- und Kiesgruben eine Anzahl schwerer, tödlicher Unfälle, wobei auch zwei Arbeiterinnen durch Verschütten den Tod fanden.

Auch an schweren Opfern der Arbeit mangelte es im Berichtsjahre nicht. In Oberbayern ereigneten sich in den Sand- und Kiesgruben eine Anzahl schwerer, tödlicher Unfälle, wobei auch zwei Arbeiterinnen durch Verschütten den Tod fanden.

Auch an schweren Opfern der Arbeit mangelte es im Berichtsjahre nicht. In Oberbayern ereigneten sich in den Sand- und Kiesgruben eine Anzahl schwerer, tödlicher Unfälle, wobei auch zwei Arbeiterinnen durch Verschütten den Tod fanden.

lam, von dieser an den Haaren erfaßt und ihr die Kopfhaut abgerissen. — In einer Kalksandsteinfabrik Mittelfrankens fiel ein Arbeiter in den Kollergang, den er schmieren wollte und wurde erdrückt. — Bei der um Mitternacht stattfindenden Ablösung des Brenners einer Mergenziegelei fand der aufkommende Brenner seinen Kollegen unter der Brücke tot liegend vor. Es ist anzunehmen, daß er von den ausströmenden Gasen betäubt, nach der Brücke ging, um frische Luft zu schöpfen und dabei abstürzte.

Die Gewerbeinspektionsberichte weisen aber nicht nur Schattenseiten, sondern auch „Lichtseiten“ auf. So wird aus dem Bezirk München mitgeteilt, daß der Betrieb der Heideberg-Mannheimer Zementwerke in Lochhausen den Arbeitern Prämien von 10 bis 100 Mark jährlich zahlt.

Die Korksteinfabrik Grünzweig u. Hartmann in Ludwigschafen a. Rh. verbesserte die Urlaubsbestimmungen, wonach nach ununterbrochener dreijähriger Beschäftigung drei Tage, nach sechs Jahren fünf Tage, nach zehn Jahren eine Woche und nach 20 Jahren neun Tage Urlaub unter Fortzahlung des Arbeitslohnes gewährt werden.

— Aus Mecklenburg.

Die Ziegelei Schwaan blüht in diesem Frühjahr auf ihr zehnjähriges Bestehen zurück. Manches hat sich während dieser Zeit verändert. Vor allem war es die Technik, die das gesamte Ziegeleigebiet umgeformt hat.

In Wien dorff liegt die Ziegelei von König, der mit Vorliebe fremde Arbeiter beschäftigt. Dieser Betrieb ist mit einer Erbpächterstelle verbunden, und so ist die Arbeitszeit eine ziemlich ausgedehnte. Die polnischen Arbeiter, die 10 bis 11 Stunden in der Ziegelei beschäftigt werden, verrichten auch oftmals die landwirtschaftlichen Arbeiten.

Der Ziegeleimeister Borchardt, der mit einer zahlreichen Familie gefeget ist, muß etwas „berdienen“. Er legte deshalb dem Pressenarbeitern einen Vertrag vor, wonach wöchentlich 1,50 Mk. vom Arbeitslohn stehen bleiben, die an diejenigen Arbeiter verteilt werden, die die ganze Kampagne aushalten.

Die Firma Frömm, Pölschow u. W. Ahrstorf, mit der wir uns schon oft beschäftigt haben, lag es am Herzen, die Wohn- und Schlafräume ihrer Ziegeleiarbeiter zu verbessern. In „allgemein“ wird das Wort „Schaffall“ angewendet. Das Zementieren des Fußbodens hatte den Zweck, Ungeziefer, Ratten und Mäuse zu beseitigen.

Die Stamm-Mannschaft dieses Betriebes hat den Weg zur Organisation gefunden, und sie wird Sorge zu tragen haben, daß sich anschließende, damit bessere Einrichtungen getroffen werden.

In der Großhessener Dampfziegelei von Finer u. Möller in Großhesseln bei Celle herrschen, dank der Mühseligkeit der dort beschäftigten Arbeiter, noch wahrhaft russische Zustände. So kommt es oft vor, daß der Meister, wenn ein Arbeiter gegen die Arbeitsordnung verstößt hat, den ganzen Betrieb stundenlang stilllegt.

Die Firma Frömm, Pölschow u. W. Ahrstorf, mit der wir uns schon oft beschäftigt haben, lag es am Herzen, die Wohn- und Schlafräume ihrer Ziegeleiarbeiter zu verbessern. In „allgemein“ wird das Wort „Schaffall“ angewendet.

Die Firma Frömm, Pölschow u. W. Ahrstorf, mit der wir uns schon oft beschäftigt haben, lag es am Herzen, die Wohn- und Schlafräume ihrer Ziegeleiarbeiter zu verbessern. In „allgemein“ wird das Wort „Schaffall“ angewendet.

Die Firma Frömm, Pölschow u. W. Ahrstorf, mit der wir uns schon oft beschäftigt haben, lag es am Herzen, die Wohn- und Schlafräume ihrer Ziegeleiarbeiter zu verbessern. In „allgemein“ wird das Wort „Schaffall“ angewendet.

Die Firma Frömm, Pölschow u. W. Ahrstorf, mit der wir uns schon oft beschäftigt haben, lag es am Herzen, die Wohn- und Schlafräume ihrer Ziegeleiarbeiter zu verbessern. In „allgemein“ wird das Wort „Schaffall“ angewendet.

Die Firma Frömm, Pölschow u. W. Ahrstorf, mit der wir uns schon oft beschäftigt haben, lag es am Herzen, die Wohn- und Schlafräume ihrer Ziegeleiarbeiter zu verbessern. In „allgemein“ wird das Wort „Schaffall“ angewendet.

Die Firma Frömm, Pölschow u. W. Ahrstorf, mit der wir uns schon oft beschäftigt haben, lag es am Herzen, die Wohn- und Schlafräume ihrer Ziegeleiarbeiter zu verbessern. In „allgemein“ wird das Wort „Schaffall“ angewendet.

Ein neues Beispiel, wie wenig Verständnis für den Sinn und die Bedeutung der Arbeiterschutzgesetze manche Gerichtsbeamten belunden, bietet eine Gerichtsverhandlung in Weizig.

Nach einem Bericht der „Merziger Volkszeitung“ vom 5. Dezember 1913 waren der Prokurist und mehrere Werksmeister der bekannten Tonwaren- und Terrakotta-fabrik Willeroy u. B. auf Vergehens gegen die Jugendschutzgesetze angeklagt.

Der Amtsanwalt konnte, nach dem Bericht der „Merziger Volkszeitung“, in all diesen Gesetzwidrigkeiten nur kleine Verstöße erblenden. Die Firma W. u. B. stehe nicht in dem Maße, daß sie die Leute ausnutze. Die Leitung der Fabrik sei nicht verantwortlich zu machen, da sie sich in der Befolgung der Gewerbeordnung auf ihre Werksmeister verlassen dürfe.

Angesichts dieser „milden“ Auffassung beantragte der Amtsanwalt auch nur Strafen für die verschiedenen Angeklagten in der Höhe von 1 bis 3 Mark. Das Gericht ging erfreulicherweise weit über diese Vorträge hinaus und verhängte über die verschiedenen verantwortlichen Beamten Strafen in Höhen von 40 bis 240 Mark.

Internationales.

Die italienischen Gewerkschaften im Jahre 1913. Die italienischen Gewerkschaften haben ein Jahr ausserordentlichem Lüttigkeit und raschen Fortschreiten zu sich. Nach dem letzten veröffentlichten Berichte des statistischen Amtes nahmen sie 1913 um 111 165 Mitglieder zu, nämlich von 860 502 auf 972 667, verteilt auf 7835 Gruppen. 1907 betrug die Mitgliederzahl erst 684 046, 1909 843 811 und 1911 847 530.

Von der Gesamtmitgliederzahl entfallen auf die freien Organisationen 689 599 (1912 639 670), auf die katholischen Organisationen 113 380 (108 021) und auf die isolierten Gruppen 168 688 (112 811) Mitglieder. Den Arbeitskammern gehören 622 293 Mitglieder an gegen 528 151, den Verbänden 220 591 gegen 205 825 im Vorjahre.

Von den Gesamtarbeitern, Kleinpächtern usw. sind 286 181 in den freien Organisationen, 52 267 in den katholischen und 130 521 in sonstigen Vereinigungen organisiert. Die organisierten Arbeiter der Industrie verteilen sich auf die einzelnen Berufe wie folgt:

Table with 4 columns: Beruf, Katholische Organisationen, Sonstige Organisationen, Gesamt. Rows include Erzbergleute, Marmor- und Steinarbeiter, Arbeiter in Schmelzgruben, Metallarbeiter, Edelmetallindustrie, Zäpfer, Ziegeleiarbeiter, Glasarbeiter, Bauarbeiter, Chemische Industrie, Holz- und Möbelindustrie, Formmacher, Papierindustrie, Holzgraphische Gewerbe, Textilindustrie, Bekleidungsindustrie, Friseurgehilfen, Gerberei, Schuhmacher, Guzmacher, Strohhutflächerei, Müller, Feinbäcker, Broterzeugung, Zuderfabrikation, Sonstige Lebensmittelindustrie, Fischerei, Schiffahrt, Eisenbahnen, Hafenarbeiter, Staatsangestellte, Straßenbahnen, Krankenpfleger usw., Sonstige öffentliche Dienste, Sonstige u. gemischte Gruppen.

Der kürzlich in Mantua abgehaltene Kongress des italienischen Gewerkschaftsbundes war von rund 200 Delegierten besetzt. Er beschäftigte sich vornehmlich mit den sozialpolitischen Forderungen der Arbeiterklasse und mit der Frage der Taktik. Diese letztere nahm einen erheblichen Teil der Tagung in Anspruch. Mit Zweidrittelmajorität fand eine Resolution Annahme, welche die von der Leitung des Gewerkschaftsbundes vertretene Taktik (die Taktik der modernen Gewerkschaften) aufreichte. Nach all den vielen Stürmen der letzten Jahre in der italienischen Gewerkschaftsbewegung stand der verfloßene Kongress im Zeichen der Einigkeit gegenüber inneren und äußeren Gegnern. Möge der jetzige Gesundungsprozess recht bald zur vollen Beschäftigung der Gewerkschaften Italiens führen!

Streiks und Lohnbewegungen.

Streiks und Aussperrungen bestehen in Breslau (Waggonfabrik); Elmshorn (Kumpenfortieranstalt, Seloman u. Co.); Fürth in Bayern und Umgebung (Ziegeleien); Langelsheim (Garzer Filasterleinbrüche); Dffenbach a. M. (Bajalt-Steinbrüche); Sterode-Kagenstein-Landwehr am Harz (Gipsfabriken); Schwärza i. Th. (Zellulosefabrik R. Wolf, A.-G.); Döhlen b. Pöschappel (Sächsishe Gußstahlfabrik).

Mannheim. Die Arbeiter der Firma C. F. Voehringer u. Söhne, Fabrik chemischer Produkte, stehen in einer Lohnbewegung. Der Arbeiterausschuß der genannten Firma war schon vor längerer Zeit an die Direktion herantreten und hatte im Auftrage der Arbeiterklasse eine allgemeine Lohnserhöhung von 10 Prozent verlangt, wurde aber, obwohl die Forderung bei der Verhandlung auf 5 Prozent ermäßigt wurde, abgewiesen.

Das Schreiben Ihres Verbandes und der übrigen Gewerkschaften vom 25. April, gerichtet an die Firma C. F. Voehringer u. Söhne, wurde uns von unserer Mitgliedsfirma zur Erledigung überwiesen. Wir teilen Ihnen darauf mit, daß unsere Mitgliedsfirma keine Veranlassung hat, den an sie gestellten Forderungen stattzugeben.

Mit diesem ablehrenden Entschiede konnten sich die Arbeiter nicht einverstanden erklären und beauftragten ihre in Betracht kommenden Organisationen, weitere Schritte zu unternehmen, um eine friedliche Verständigung herbeizuführen. In einer am 6. Mai an den Verband von Arbeitgeberern der chemischen Industrie gerichteten Zuschrift wurden die Forderungen näher begründet und um Verhandlungen von Organisation zu Organisation ersucht. Mit Schriftsatz vom 11. Mai erhielten die

